

# „Was gestern richtig war, muss schon heute nicht mehr unbedingt gelten“

Oberstleutnant Alfred Hugger referiert im Alten Kloster über den Wandel in der Bundeswehr

Von Johannes Koch

## Bad Saulgau

Einen temporeichen, pointierten und sehr informativen Vortrag hat Alfred Hugger am vergangenen Donnerstag im vollbesetzten Lichthof des Alten Klosters gehalten. Auf Einladung des Fördervereins „Freunde des Störck-Gymnasiums“ mit seinem Vorsitzenden Michael Roensch, der die Zuhörer begrüßte, und Organisator Franz Schweizer, referierte er über seinen eigenen Werdegang vom Störck-Abiturienten bis zum Dienstgrad des Oberstleutnants, den er derzeit inne hat.

Humorvoll blickte er zunächst auf seine Schulzeit zurück. „Man durfte damals in der Abiturprüfung ja nicht weiter als vier Notenpunkte von der Anmelde-Note entfernt sein, sonst musste man ins Mündliche“. Er musste. „Ob ich drunter oder drüber war“, diese Einschätzung überließ er dem Publikum. Man habe ihm am Ende nur gesagt „Hugger, das wird nichts“. Für die jungen Abiturienten hatte der Oberstleutnant einen Tipp mit Augenzwinkern parat: „Lernt viel und seid fleißig, sonst müsst ihr irgendwann hier ein Referat halten“. Auf seine eigene Karriere blickte er nicht ohne Stolz zurück.

Dem Studium der Pädagogik an der Universität München folgten verschiedene Führungspositionen, zunächst Zugführer, dann Kompaniechef und später stellvertretender Bataillonskommandeur. Als Stabsoffizier im höheren Dienst war er unter anderem in Sachen Weiterentwicklung und Konzeption am Amt für Heeresentwicklung in Köln tätig. Seit 2021 führt er als Kommandeur das Gebirgsaufklärungsbataillon 230 mit circa 550 Soldatinnen und Soldaten. Um die Bundeswehr zu verstehen, müsse man sich „ihre Geschichte genauer ansehen“. Profund erklärte Hugger die zentralen Meilensteine der Bundeswehr-Historie, von ihrer Gründung 1955 als Parlamentsarmee, über ihre Rolle im Kalten Krieg und in der NATO bis hin zur Wiedervereinigung. „Eins muss uns allen klar sein“, erklärte der Oberstleutnant, „es ist eine der größten Leistungen auch der Bundeswehr, dass der Ost-West-Konflikt letztlich ohne einen Schuss gelöst wurde“, schließlich müsse man sich darüber im Klaren sein, dass Deutschland mit seiner geopolitischen Lage „das Schlachtfeld gewesen wäre, auf dem dieser Krieg ausgetragen worden wäre“.

Im Anschluss an die Wiedervereinigung habe die Bundeswehr vermehrt friedenssichernde Auslandseinsätze geleistet. In den 90er Jahren im Balkankrieg, dann im Anschluss an den 11. September 2001 die Mission in Afghanistan, schließlich auch Mali. An letzteren beiden habe er selbst mehrere Monate mitgewirkt. „Man kann allerdings Afghanistan nicht mit dem Balkankrieg vergleichen, denn die Begebenheiten waren dort einfach vollkommen andere“.

Die von Olaf Scholz nach dem Überfall der Russischen Föderation auf die Ukraine ausgerufenen Zeitenwende betreffe die Bundeswehr in besonderem Maße. Zum Einen bilde man vermehrt Ukrainische Soldaten in einer Grundausbildung in Deutschland aus. Statt der Auslandseinsätze rücke jetzt zudem „die Landesverteidigung wieder in den Fokus“. Dies erfordere eine immense Anpassungsleistung der Truppe: „Was gestern noch richtig war, muss schon heute nicht mehr unbedingt gelten“.

Von den 100 Milliarden Sondervermögen für die Bundeswehr seien zwar schon 83 Milliarden verplant, aber Beschaffungsprozesse seien eben langwierig und kompliziert. „Es ist nicht wie bei Amazon, dass du bestellst und bald schon ist die Ware da“, so Alfred Hugger. Mit einer Fragerunde und bei von der 6c des Störck-Gymnasiums bereitgestellten Snacks und Getränken klang der Abend schließlich aus.



Alfred Hugger spricht im Lichthof des Alten Klosters über seinen eigenen Werdegang. (Foto: Johannes Koch)

